

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eintreten. — Preis für die gespaltene Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Bogler, Invalidentank und Rud. Mosse.

Nr. 71.

Schandau, Mittwoch, den 5. September

1888.

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Zustellung.

Die Firma **F. G. Sohre**, Lederhandlung in Dresden, Weißgasse 5, klagt gegen den Sattlermeister **Otto Niemer**, früher in Schandau, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wegen einer Kaufpreisforderung für geliefertes Leder mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung von 224 M. 35 Pf. nebst 5 % Zinsen seit dem 9. Juli 1888 zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Schandau auf

den 11. October 1888, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

S. Saupe,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Sonnabend, den 3. September c. Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Auctionslocal Markt Nr. 21 part. hier eine größere Partie Cigarren, Cigaretten, Tabak, Tabakpfeifen, Cigarrenspitzen, Roth- und Weißweine, Rum, Himbeerslimonaden, sowie eine Laden-Einrichtung u. a. S. m. gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Ein spezielles Verzeichniß hierüber hängt am hiesigen Gerichtsbrett aus.

Schandau, am 4. September 1888.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts daselbst.

S. Saupe.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts alle Gemeindeglieder, welche

1. die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,

2. das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
6. auch die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig bezahlt haben,
7. entweder
 - a) im Gemeindebezirk ansässig sind, oder
 - b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnort haben oder
 - c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren;

dagegen sind zum Erwerbe desselben

verpflichtet

alle diejenigen zur Bürgerrechtsvererbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
- B. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Unter Hinweis auf diese Bestimmungen fordern wir diejenigen hiesigen Gemeindeglieder, welche zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet sind, hierdurch auf, ihre bezüglichen Anmeldungen bis längstens

den 10. September 1888

bei Vermeidung einer Geldstrafe von 10 Mark bei dem unterzeichneten Stadtrathe zu bewirken.

Schandau, den 25. August 1888.

Der Stadtrath.

Bürgermstr. **Wied.**

Nichtamtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Die Aufzeichnungen, welche sich Kaiser Wilhelm I. während der letzten dreißig Jahre gemacht hatte, sind nunmehr im Auszuge auf Befehl seines kaiserlichen Enkels der Oeffentlichkeit übergeben worden. Die Veröffentlichung wird durch einen Erlass Kaiser Wilhelms II. an den Minister des königlichen Hauses eingeleitet, in welchem es heißt: „Die letztwilligen Aufzeichnungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelms I., Meines in Gott ruhenden Vaters Großvaters, enthalten ein herrliches Zeugniß erhabener Seelengröße und edlen, frommen Sinnes, dessen Kenntniß Ich Meinem Volke nicht vorenthalten will. Ich habe deshalb an dem heutigen, für Mein Haus bedeutungsvollen Tage beschlossen, den beistimmenden Auszug aus diesen Aufzeichnungen bekannt zu geben, als ein Denkmal zur Ehre des Entschlafenen, als ein Vorbild für Mein Haus und für Mein Volk.“ — Der bedeutungsvolle Tag, dessen die kaiserliche Rundgebung Erwähnung thut, ist der 31. August, der Tag des jüngsten Sprossen des Kaiserhauses und der 31. August hat somit durch die Publication der Aufzeichnungen des verewigten großen Heldenkaisers noch eine ganz specielle Weihe erhalten. Die Aufzeichnungen selbst datiren aus Koblenz vom (10. April 1857) und Berlin (31. December 1866, 31. December 1871 und 31. December 1878). Die erste Aufzeichnung ist ein in wehmüthiger Stimmung geschriebener Abschiedsgruß an die in Berlin zurückgebliebene Familie des damaligen Prinzen von Preußen, die zweite ist noch unter dem Eindrucke des für Preußen und Deutschland so bedeutungsvollen Jahres geschrieben und enthält zugleich einen Rückblick auf die schweren Kämpfe, die König Wilhelm in den Jahren 1861 bis 1866 im innerpolitischen Leben Preußens zu bestehen hatte, die dritte Aufzeichnung verdankt ihr Entstehen den Großthaten aus den Jahren 1870/71 und die letzte Aufzeichnung läßt die Erschütterung durchblicken, in welche den Kaiser die schmuckvollen Attentate vom 11. Mai und vom 2. Juni 1878 verfeht hatten. Aus allen diesen Aufzeichnungen leuchtet der herrliche Sinn und der erhabene Geist Kaiser Wilhelms I. hervor und sie werden in ganz Deutschland darum mit tiefster Theilnahme aufgenommen werden.

Im Stadtschloß zu Potsdam fand am Freitag die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen in feierlicher Weise nach dem festgesetzten Programme statt. Die gesammte kaiserliche Familie wohnte mit sämmtlichen hier anwesenden Fürstlichkeiten dem Taufacte bei. Taufpathen waren vom königlichen Hause die Prinzessinnen Heinrich und Sophie, Prinzen Friedrich Leopold und Alexander, Fürst und Fürstin von Hohenzollern; von nicht preussischen Fürstlichkeiten: die Kaiserin von Oesterreich, die Königinnen von Italien und Sachsen, der König von Schweden, die Prinzessin von Wales, die Großherzogin von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland, der Erzherzog

Karl Ludwig von Oesterreich, dessen Gemahlin die Kaiserin von Oesterreich vertrat. Der Täufling erhielt die Namen: Oscar Karl Gustav Adolph. Nach Beendigung des Taufaktes brachten die Herrschaften der Kaiserin ihre Glückwünsche dar. Darauf fand große Galatafel statt, zu welcher 170 Einladungen ergangen waren. Nach derselben kam der Kaiser mit den Herrschaften nach Berlin, um die Verleihung der Fahnenbänder an verschiedene Regimenter des Gardecorps zu vollziehen und Abends dem großen Zapfenstreiche beizuwohnen.

Der großen Herbstparade des Gardecorps am Sonnabend ging am Freitag ein bedeutender militärischer Sonderact voraus, indem in Berlin Unter den Linden die Uebergabe der Fahnenbänder an diejenigen Truppentheile der Infanterie stattfand, über welche unser Kaiser das Commando noch unter der Regierung seines ruhmvollen Großvaters geführt hat: An die Leib-Compagnie des ersten Garde-Regiments, das zweite und vierte Garde-Regiment und an das Garde-Füsilier-Regiment, welche letzteren drei Regimenter, als die zweite Garde-Infanterie-Brigade, von Kaiser Wilhelm vor seiner Thronbesteigung geführt wurden. Der allerhöchste Kriegsherr erschien Nachmittags 1/2 6 Uhr zu Pferde vor den in einem Viereck aufgestellten Truppen, ritt die Front ab und hielt dann eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Truppen, deren Commando er, der Kaiser, schon unter Wilhelm I. innegehabt, die einzigen gewesen seien, die sein Vater als Kaiser gesehen habe. Der Kaiser gab weiter der wehmüthigen Erinnerung an den Tag Ausdruck, an welchem er seine Brigade seinem kaiserlichen Vater vorführen durfte und sprach schließlich die Erwartung aus, daß die Regimenter, denen er zum Andenken an jenen Tag die neuen Fahnenbänder weihte, die Ehre der Fahnen hochhalten würden. Es folgte nun der Act der Uebergabe der neuen Fahnenbänder und endete die Feierlichkeit, welcher auch die hohen fürstlichen Gäste des kaiserlichen Hofes vom Balcone des Palais Kaiser Friedrichs aus beizwohnten, mit einem Paradezug der Truppen.

Die Herbstparade selbst verlief in außerordentlich glanzvoller Weise; sie bildete die Einleitung zu den Brigade- und Divisionsübungen des Gardecorps. Am 8. September hat das 3. (brandenburgische) Armecorps seine Kaiserparade auf dem Tempelhofer Felde und am 17., 18. und 19. d. M. finden die Manöver der beiden Armecorps gegen einander — die diesjährigen Kaiser-Manöver — in der Gegend von Möncheberg statt.

Das große Tagesereigniß in der inneren Politik bildet noch immer die Ernennung Rudolf v. Bennigsen's zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover. Auf allen Seiten erblickt man in dem Vorgange zunächst eine gewisse Stellungnahme der Regierung gegenüber den hochconservativen Bestrebungen und demgemäß eine Betonung des künftig sich mehr den gemäßigt-liberalen Anschauungen näherndem Standpunkt der preussischen Regierungspolitik; ob jedoch an die Ver-

nehmung Bennigsen's auf den obersten Posten der Provinz Hannover sich noch weitere wichtige Veränderungen knüpfen werden, bleibt abzuwarten. Durch die Beförderung des Herrn von Bennigsen ist auch dessen Reichstagsmandat erloschen, welches er seit dem 21. Februar 1887 für Stade-Bremervörde-Lehn besitzt; es wird jedoch bestimmt versichert, v. Bennigsen werde von Neuem candidiren und nach erfolgter Wiederwahl seine parlamentarische Thätigkeit als Führer der Nationalliberalen fortsetzen.

Die nationale Feier des Sedantages ist auch in diesem Jahre allenthalben in den deutschen Gauen begangen worden und zwar an vielen Orten sehr glanzvoll. Fast überall hat man hierbei an dem 2. September als dem richtigen Festtage festgehalten und wenn man als solchen in einzelnen Orten, z. B. in München, den 1. September beging, so kann dies nur als Ausnahme von der allgemeinen Regel betrachtet werden.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern gedenkt seine schon einmal verschobene Reise nach der Pfalz am 17. September anzutreten und wird sein Besuch im linksrheinischen Bayern bis zum 28. September währen.

Der Kaiser von Oesterreich stattete am Sonnabend der Kaiserin von Rußland den schon angekündigten Besuch in Gmunden, der „Residenz“ des Herzogs von Cumberland, ab. Derselbe erweist sich als ein reiner Höflichkeitsschick und gebietet schon die höfische Etikette, daß der österreichische Kaiser die Czarewina bei ihrem Aufenthalte auf österreichischem Boden begrüßt.

Die französischen Flottenübungen in den Gewässern von Toulon sind nicht ohne ernstlichen Unfall abgegangen. In der Nacht zum 31. August gerietten zwei Torpedoboote aneinander und erlitten beide hierbei schwere Beschädigungen, doch ist Niemand verletzt worden. Der Ministerpräsident Floquet und der Marinepräsident Krantz, welche dem größten Theile der Manöver beigewohnt hatten, kehrten von demselben am Sonnabend nach Paris zurück. — Floquet und Krantz wohnten am Freitag einem Festessen in Hyères bei, bei welcher Gelegenheit beide friedliche Reden hielten. Floquet sagte hierbei, die französische Marine brauche auswärtige Feinde, falls sie solche habe, nicht zu fürchten. Die Republik fürchte ebensowenig innere Feinde, weder die offene Reaction, noch usurpatorische Bestrebungen. Die Regierung werde auf der vorgezeichneten Linie vorwärts gehen, unbekümmert um diejenigen, welche die monarchistische Restauration oder die Zufallsdictatur herbeiführen möchten.

Der Sultan von Marokko hatte gegen mehrere Nomadenstämme im Süden seines Landes einen Nachzug unternommen, da von Angehörigen dieser Stämme ein Lieblingstochter des Sultans nebst 200 marokkanischen Reitern niedergemetzelt worden war. Den betreffenden Stämmen war es gelungen, sich in einer günstigen Position im südlichen Atlasgebirge festzusetzen und hier den Angriffen des marokkanischen Heeres zu trotzen. Nunmehr haben aber die Angriffe

desselben doch die Kette der Vertheidigung durchbrochen, in Folge dessen sich die rebellischen Stämme wieder unterwarfen; über dieselben wird jedenfalls ein fürchterliches Strafgericht ergehen.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Anlässlich des Sedanfestes fand, wie alljährlich, am 2. September früh Reveille statt. Mittags 12 Uhr ertönte Festgeläute. Die Straßen unserer Stadt waren reich mit Flaggen geschmückt versehen. Abends fand Zapfenstreich vom Kriegerverein statt.

— Infolge des Fahrplanes der sächs.-böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft vom 3. d. M. ist die Strecke „Schandau-Tetschen“ für eine Hin- und Rückfahrt (Tagespartie) wiederum verloren gegangen, obgleich der Herbst erst beginnen soll. Es ist das gerade diejenige Strecke, welche von den in hiesiger Gegend sich aufhaltenden Touristen am meisten per Dampfer zurückgelegt wird, da selbige eine Fülle von Naturschönheiten bietet, die sogar bei Nieder- und Mittelgrund einen alpinen Charakter annehmen und so die Bewunderung der Passagiere erregt und zum oftmaligen Besuch Veranlassung giebt. Das von Schandau um 10 Uhr 35 Min. stromauf gehende Schiff gelangt kurz vor Abgang des 1 Uhr Schiffes daselbst an, also eine Rückfahrt per Dampfer am selbigen Tage nicht mehr möglich ist, aber doch möglich gemacht werden könnte, wenn das 10 Uhr Schiff um 9 Uhr in Dresden abginge und in Tetschen die Thalfahrt wieder antritt. Auch könnte das gegen Abend von Leitmeritz kommende Schiff bis Herrnstretsch fahren und dann nach Tetschen zurückgehen, dann wäre für die Bewohner Tetschens ein Nachmittagsausflug nach Herrnstretsch und Freibitzthor möglich.

— Um bei den oft stark besetzten Postschaltern der Auflieferung von Telegrammen den Vorrang zu sichern, sind nach einer aus Berlin vorliegenden Mitteilung die Postannahmecommissarien an den Schaltern, an welchen die Annahme und Ausgabe von Postsendungen und Telegrammen gemeinsam erfolgt, angewiesen worden, die Auslieferung von Telegrammen mit Vorzug abzufertigen. Durch Schalteranschlag sollen diejenigen Correspondenten, welche Telegramme abzugeben haben, aufgefordert werden, die Telegramme hochzuhalten, so daß der Beamte darauf aufmerksam wird; derselbe wird dann die beschleunigte Entgegennahme herbeiführen.

— Mit dem 1. September begann in Sachsen das Jagdjahr 1888/89 und mit diesem Tage die Jagd auf Rebhühner, Wachteln, Vorfassinen etc., sowie auf weibliches Edel- und Damwild, einschließlich der Kälber beider Wildarten.

— Neuere Veröffentlichungen über die Erntestatistik Sachsens haben ergeben, daß die sächsische Landwirtschaft nur 38,1 pCt. des Bedarfs an Körnerfrüchten deckt. Berechnet man die Bevölkerung Sachsens zu 3,2 Millionen, so ergibt sich bei einem durchschnittlichen Bedarf von 230 kg pro Kopf der Bevölkerung ein Jahresbedarf von 7630000 Doppelcentner, während die Ernte an Körnerfrüchten nur 2806000 Doppelcentner betrug, und Sachsen demnach der Hauptsache nach auf fremde Bodenerzeugnisse angewiesen war. Nicht besorgniserregend lauten die Nachrichten, welche aus verschiedenen Landestheilen über den Bestand der diesjährigen Kartoffelernte einlaufen. Bei den früheren Sorten ist zumeist Fäulniß eingetreten, so daß stellenweise gegen 90 pCt. ungenießbar sind. Die Engerlinge, welche dies Jahr besonders zahlreich auftraten, haben ebenfalls den Landwirthen großen Schaden bereitet.

— Der „Verein für sächsische Obstweinproduzenten“ hat zwei Prämien zu je 50 M. ausgesetzt für kleinere Gutsbesitzer, Gemeinden und Rittergutsbesitzer, welche bis Herbst 1888 die größte Anzahl von solchen Aepfelbäumen anpflanzen, die zur Obstweinerzeugung geeignet sind. Mit diesen Prämien wird jedenfalls dem Anpflanzen von Obstbäumen eine Anregung gegeben werden.

— Die Einnahmen der „Kette“, deutsche Elbschiffahrtsgesellschaft zu Dresden, betragen im verflossenen Monat an Schlepplöhnen 207 938 Mark, an Frachten 218 807 M., also zusammen etwa 500000 Mark mehr als im August des Vorjahres. Vom 1. Januar bis Ende August stellten sich die Gesamteinnahmen auf 2479 432 Mark.

— Bäderfrequenz. Karlsbad, 30. Aug. 21,050 Parteien mit 27909 Personen; Elster, 29. Aug. 2633 Parteien mit 4243 Personen; Augustusbad, 29. Aug. 767 Parteien mit 1005 Personen; Suhl, 29. Aug. 4067 Kurgäste; Spindelmühle-St. Peter-Friedrichsthal im Riesengebirge, 28. Aug. 566 Personen. Hainberg, 27. Aug. 759 Parteien mit 1762 Personen.

— In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend geriethen in Lichtenhain im Gasthose der 28 Jahre alte Handarbeiter und Schweizführer Friedrich Wilhelm Petters und der sich als Sommerfrischler dort aufhaltende 51 Jahre alte Ingenieur Friedrich Wilhelm August Nieker aus Kuttlau, Kreis Hlogau, in Streit. Infolgedessen feuerte Letzterer auf den Petters mittelst Revolvers zwei Schüsse ab. Der erste Schuß streifte dabei den genannten Petters nur, während der zweite dagegen in die linke Brustseite eindrang, sodass dann die Kugel an der rechten Seite herausgeschossen werden mußte. Der Zustand des Verletzten ist jedoch zur Zeit nicht bedenklich. Nieker wurde verhaftet und an das königl. Amtsgericht in Schandau abgeliefert worden.

Aus der sächs.-böhm. Schweiz. Die Besucher der oberen Kirnitzschleufe bei Hinterhermsdorf finden an der Bootstation einen vom Gebirgsverein „Saxonia“ errichteten Neubau in Form der vergrößerten Schutzhütte, welche, am 3. Juni d. J. eingeweiht, den Touristen sicheren Schutz bei eintretendem Unwetter bietet, wie überhaupt die Bootstation selbst eine langerwünschte gewesene Vergrößerung erfahren hat. Der freundliche Boot- und Hüttenwart, Herr Eichler, sorgt für einen frischen Trunk und kalten Imbiß, und ist dessen umsichtige und sichere Bootsführung allbekannt. Jeder Besucher der „Schleusenpartie“ kehrt hochbefriedigt voll der Eindrücke, die eine Bootsfahrt auf der wildromantischen oberen Schleufe hinterläßt, heim. In Hinterdittersbach touristisch auch (Kirnitzschleufe genannt) finden wir neben

der bereits bestehenden alten Kirnitzschleufe und dem Gasthaus zum Weißen Hirsch (von Jirkowsky) ein seit Pfingsten dieses Jahres eröffnetes drittes Gasthaus. Dasselbe befindet sich im Hegerhaus oberhalb der alten Schleufe, 50 Schritte von dieser entfernt, mit hübschem Blick in das Kirnitzschthal. Die Verpflegung und Uebernachtung in dem von Herrn Carl Hildisch bewirtschafteten Gasthause ist allen Hinterdittersbach besuchenden Touristen angelegentlich zu empfehlen.

Königstein und Umgegend. Nachdem am Sonntag vor acht Tagen die Kirchweihfeier im oberen Theile unserer Gebirgs- und Thalgegend eröffnet worden sind, fand am vorigen Sonntag und Montag die Kirchweihfeier in unserem Kirchspiele statt. Ueberall war ein lebhafter Verkehr und Besuch zu constatiren und herrschte allenthalben Lust und Freude. Der Touristenverkehr war hingegen schwach, einestheils lag es an der unfreundlichen und zweifelhaften Witterung, andernteils hielt die Abhaltung der Sedanfeier die Bewohner der Residenz und anderer größerer Ortschaften von einem Ausflug nach der sächs.-böhm. Schweiz ab. Gewiß bringt der nächste Sonntag Entschädigung dafür. tz.

Die Großherzogin von Toskana und deren Tochter sind am 3. September in Pillniz eingetroffen.

Im ganzen Lande ist diesmal der nationale Festtag in besonders erhebender Weise gefeiert worden. Besonders großartig gestaltete sich die Feier in der Haupt- und Residenzstadt Dresden, welche bei dieser Gelegenheit wieder wundervoll geschmückt war. Die umfangreichste Fierde durch aufgestellte Fahnenmasten war dem Festplatz im östlichen Theile des großen Seheges vorbehalten worden. Am Eingange von der Friedrichstraße bis zum Wiesenplate wehten von 26 hohen und halbhohen Masten stattliche Fahnen. An diese schlossen sich die den Eintritt zum Festplatz bildenden Fahnenpavillone, aus 36 Fahnenmasten bestehend, an. Einen Hauptpunkt der Feierlichkeiten bildete der Festzug, an welchem die sämtlichen Schulanstalten und Corporationen, insgesammt etwa 12000 Personen, theilnahmen. Es kam dabei ein Glanz zur Entfaltung, wie ihn Dresden nur bei ganz besonderen Ereignissen zu sehen pflegt, und dabei vollzog sich die Bildung des riesenhaften Zuges wie der ganze Aufmarsch durch die Stadt in wohlgeordneter Weise. Den Zug eröffnete eine Abtheilung Turner mit einem Musikchor, welchem unmittelbar der Gesamtmausmarsch für die Nationalfeier folgte. Als Letzterer unter Begleitung des Rathes vor dem Denkmal der Germania auf dem Altmarkte angekommen war, bestieg Herr Stadtverordneter Carl die Stufen des Denkmals, um mit weithin vernehmbarer Stimme auf die Bedeutung des großen Tages hinzuweisen und zur Erinnerung an die heldenmüthig im Kampfe gefallenen Söhne der Dresdner Bürgerschaft Namens der letzteren einen großen prächtigen Eichenkranz niederzulegen. Kein Fenster des Altmarktes war leer; unter nicht endenwollenden Hurrah- und Hochrufen wurden die Festtheilnehmer begrüßt, tausende patriotische Frauenhände begrüßten den festlichen Zug mit Tücherwehen und duftenden Blumenpendeln. Die meisten der nun folgenden Gruppen legten im Vorbeimarsche zum Andenken an die gefallenen Heldenkrieger am Fuße der Germania Kränze nieder in einer Fülle und einer Ausstattung, welche die Bewunderung aller Festtheilnehmer fanden. Auf dem Festplatz im Sehege, woselbst der Zug mit Völlerschiffen empfangen wurde, entwickelte sich ein überaus bewegtes Leben, denn eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge wogte auf dem weiten Plage auf und ab. Auf der großen Tribüne, welche die hintere Seite des Festplatzes abschloß, waren zu beiden Seiten und oben in der Mitte die Fahnen (etwa 180 an der Zahl) aufgestellt. Auf dem Festplatz angekommen, begann nach einer kurzen Pause der eigentliche Festact. Derselbe wurde eingeleitet durch allgemeinen Gesang des Liedes: Deutschland, Deutschland über Alles. Sodann hielt Herr Director Dr. Rehnert die Festrede, an die sich reiche musikalische Darbietungen u. s. w. schlossen.

— Der Hauptgewinn 3. Classe 114. Lotterie, 50000 M., fiel auf Nr. 98478 in die Collection von C. G. Heinrich in Dresden Grunac Straße 1 b.

— Der am Sonntag Abend 9 Uhr 45 Min. von Naumburg bei Köthlenbroda auf dem Berliner Bahnhof eintreffende Omnibuszug ist, wahrscheinlich in Folge unrichtiger Weichenstellung, auf ein Nebengleis, welches mit einem Rangirzug besetzt war, gefahren und mit letzterem zusammengestoßen. Der einkaufende Zug war mit vielen Personen besetzt, von welchen zwei schwer, fünf leicht verletzt wurden. Von den ersteren hat ein dort wohnhafter Uhrmacher eine Quetschung beider Unterschenkel, ein gleichfalls dort aufhältliches Mädchen wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung erlitten. Beide wurden in das Stadtkrankenhaus gebracht; die übrigen — vier Gewerbeschülfer und eine Dienstpersion, welche an den Händen und Knien, beziehentlich an der Stirn, Kinn und Armen beschädigt wurden, konnten sich allein in ihre Wohnungen begeben. Die Maschine des Omnibuszuges und vier Wagen sind vorläufig gebrauchsunfähig. Der diensthabende Stationsbeamte versichert, daß er sich kurz vor der Ankunft des Zuges davon überzeugt gehabt habe, daß die betreffende Weiche ordnungsmäßig gestellt sei. Mit dieser Angabe stimmt die Aussage des betreffenden Weichenwärters überein, welcher ganz bestimmt behauptet, die Weiche sei von ihm richtig bedient worden. Außerdem erklärt der Maschinenführer, daß er aus einer Entfernung von etwa 200 Meter an der Stellung des Lichts gesehen habe, daß die Weiche richtig stehe. Daß sich letztere übrigens in gutem Zustande befindet und genau functionirt, ist technischerseits nachträglich constatirt worden. Völlig unangeführt ist bis jetzt, wie die falsche Weichenstellung eintreten konnte.

— Frau Asten, gegen welche vor Kurzem ein Mordversuch begangen worden war, befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird bald aus dem Carolahause entlassen werden.

— Und geht von dem Patentbureau des Herrn Otto Wolff, Dresden, die interessante Mitteilung zu, daß zur Zeit die Gründung einer Gesellschaft im Werke ist, welche sich zur Aufgabe macht, einen von einem hiesigen Buchhändler erfundenen und bereits in allen Staaten patentirten automatischen Apparat zur Auswechslung von Reißbitt-

theobüchern zu verbreiten. Der Automat wird in mehreren Exemplaren an frequenten Orten, wie namentlich auf den Bahnhöfen aufgestellt, wo er dem reisenden Publikum zur Benutzung zugänglich ist. Hat der Passagier ein entliehenes Buch während einer Fahrstrecke ausgelesen, so kann er dasselbe gegen Einwerfen eines Zehnpennstückes mit einem anderen, in den Apparaten befindlichen auswechseln.

Am Freitag verschied in Wilddruff der pens. Sächs. Untersteuereinnahmer Peter Frenzel im 85. Lebensjahre. Derselbe hatte als Corporal den ersten Kanonenschuß bei der Geburt Sr. Majestät unseres Königs Albert abgefeuert.

In Riesa wurde am Sonnabend die Einweihung des dortigen Hafens feierlich begangen. An der Festtafel nahmen gegen 200 Herren Theil, unter den erschienenen Ehrengästen befanden sich die Herren Amtshauptmann Frhr. v. Weissenbach, Amtshauptmann Dr. Wäntig-Großenhain, der Stellvertreter des Generaldirectors der Staatseisenbahnen Geh. Finanzrath Edler von der Planitz, Finanzrath Klinghardt, Betriebsoberingenieur Peters, Wasserbauingenieur Göbel u. A. Den ersten Trinkspruch brachte der Vorsitzende des concessionirten Schiffervereins, Hr. Moritz Gasse, auf Sr. Majestät den König aus. — Ein Großindustrieller aus Hamburg hat bei der Feier dem Gemeindevorstand Hr. Otto zu Gröbba 200 M. zur Vertheilung an dasige Arme eingehändigt.

Am Freitag hat sich kurz vor Dschay durch den gegen 7 Uhr Vormittags von Riesa nach Leipzig abgehenden Güterzug eine Frau überfahren lassen. Die Unglückliche war beim Nahen des Zuges aus den in der Böschung befindlichen Sträuchern hervorgesprungen und hatte sich vor die Locomotive gelegt.

Eine recht empfindliche Strafe wurde einem Einwohner in Leipzig zu Theil. Derselbe hatte in der Verhandlung einer Strafsache vor dem königl. Schöffengericht als Zeuge aufzutreten, und seine Angabe war für den Ausgang der Sache von größter Wichtigkeit. Jedoch erstattete der Zeuge eine Aussage, welche denen der übrigen Zeugen gerade entgegenstand und an deren Richtigkeit der Gerichtshof alle Ursache hatte, zu zweifeln. Man trug Bedenken, den Zeugen zu verurtheilen, und um die Glaubwürdigkeit desselben festzustellen, befragte ihn der Staatsanwalt, ob er bereits vorbestraft sei. Diese Frage zu beantworten weigerte sich der Zeuge hartnäckig unter der Motivirung, daß dieselbe nicht zur Sache gehöre. Wegen dieser Weigerung wurde derselbe auf Grund des R.-Str.-P.-O. vom Gerichtshof zu einer Geldstrafe von 60 M. event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Georgi, richtete an mehrere österreichische Städte, besonders Wien und Brünn, die Anfrage, ob sie noch genehmigen seien, an der Errichtung des Denkmals zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig als „einer gemeinsamen Sache des gesammten deutschen Volkes“ Theil zu nehmen. Die Stadt Brünn hat sogleich freudig zustimmend geantwortet und zweifellos wird auch Wien zustimmen.

— Die Fortsührung der von dem verstorbenen Landtagsabgeordneten Dr. Karl Heine in's Leben gerufenen Unternehmungen, insbesondere auch der Weiterbau des Elster-Saale-Kanals, gilt gutem Vernehmen nach als gesichert. Die Leipziger Westend-Vaugesellschaft, in deren Hände unlängst sämtliche Besitzungen und Unternehmungen Heine's übergegangen sind, wird unter der Leitung des Rechtsanwalts Zinkeisen im Sinne des Verstorbenen auch fernerhin thätig sein.

In Freiberg hat sich dieser Tage der gewiß seltene Fall ereignet, daß an der Wiege eines neugeborenen Mädchens — Großmutter, Urgroßmutter und Ururgroßmutter in bestem Wohlsein versammelt waren.

Am 30. August Nachmittags trafen mehrere Gewitter im Gebirge auf, welche namentlich in Bärenstein und Lauenstein mit starken Blizschlägen und gewaltigen Regengüssen sich bemerklich machten. Besonders schwer traf das Gewitter vom 30. August in Dorf Seyda auf. Dort folgte Bliz auf Bliz und Schlag auf Schlag. Beim schnellen Eintreiben einer Kuhherde wurden durch Blizschlag drei Kühe getödtet. Die 12jährige Hirtin wurde von einem Blizschlage niedergeworfen und so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Ein 18jähriges Mädchen wurde durch Blizschlag stark betäubt.

Seit mehreren Wochen machte ein Geschäftsmann in Chemnitz die Wahrnehmung, daß sein Kutscher sich Ausgaben gestattete, welche mit seinem Einkommen in großem Mißverhältnisse standen. Da sich auch an dem Niederlagschlosse einige Unregelmäßigkeiten zeigten, so glaubte der fragliche Geschäftsmann, daß er von seinem Kutscher bestohlen worden sei, und deshalb erstattete er gegen ihn Anzeige. Es wurde bei dem Verdächtigen eine Ausfischung vorgenommen und dabei ein Portemonnaie mit 1652 M. 6 Pfg. Inhalt, worunter sich eine Prioritätsobligation der Kön.-Mündener Eisenbahngesellschaft über 500 Thaler befand, gefunden. Ueber den Erwerb des Geldes und bez. dieser Obligation befragt, gab der Mann an, daß er dies Alles in einem, seinem Dienstherrn gehörigen Gyps-Hirschkopfe beim Reinigen desselben vorgefunden habe. Der Geschäftsmann hatte von dem Vorhandensein dieses Geldes bisher keine Ahnung und es ist daher bis jetzt unangeführt geblieben, auf welche Weise das Geld dahin gelangt ist. Soviel steht aber fest, daß der unehrliche Finder sich einer Fundunterschlagung schuldig gemacht hat und sich deshalb demnächst zu verantworten haben wird.

Am 21. August ist, wie der „S. C.“ mittheilt, der Polizeibehörde in Bischofswerda ein der Kleidung und dem Dialekte nach aus Böhmen stammendes kleines Mädchen zugeführt worden, welches sich ihrer Angabe nach bereits seit vier Wochen in der Welt herumtreibt. Sie nennt sich Friederike Prediger, will am 2. September 1881 geboren und die Tochter des verstorbenen Matrosen Eduard Prediger sein; als ihren letzten Wohnort bezeichnet sie „Italien“ bei Josefstadt, Kreis Königgrätz, und erzählt, daß sich ihre Mutter nach dem Tode ihres Vaters zum zweiten Male mit Emil Seidl verheiratet und im „Gasthaus zur Stadt Prag des Eduard Prediger“ das Gastwirthschaftsgewerbe in „Italien“ bei Josefstadt betrieben habe. Vor ungefähr zwei Monaten habe ihr obengenannter Stiefvater Seidl ihre Mutter und seine drei Stiefkinder ermordet, sie

selbst sei der Ermordung nur durch einen Sprung aus dem Fenster entgangen und nach der Verhaftung ihres Stiefvaters, welcher nach Abler-Kostlich abgeführt worden sei, bei dem Ortovorsteher Bergmann in „Italien“ untergebracht worden, der sie vor ungefähr vier Wochen fortgeschickt habe, damit sie sich selbst ein Unterkommen suche. Die Angaben dieses Mädchens haben sich bei den in Josefstadt gehaltenen Anfragen bis jetzt in keiner Weise bestätigt, dennoch bleibt es bei denselben feststehen und macht es so speciell Angaben, daß man denselben vorzüglich bei dem jugendlichen Alter des Mädchens versucht ist, Glauben beizumessen. Es wird abgewartet werden müssen, welchen Erfolg von der Polizeibehörde anderweit gestellte Anfragen haben.

Preußen. Berlin. Die Einberufung des Reichstages wird im Monat November erwartet. Unter den ersten Vorlagen ist das Alters- und Invaliditätsgesetz.

Frankreich. Paris. Der Kriegsminister ist bereits dabei, die dreijährige Dienstzeit durchzuführen, ohne die Erledigung des den Kammern vorgelegten Gesetzes abzuwarten. Dieser Tage wurden bereits 40,000 Soldaten des Jahrgangs 1884 durch Auslosung entlassen. Ende December soll die gleiche Anzahl entlassen werden.

Bulgarien. Große Entrüstung erregt in Sofia die Vethellung von drei Sobranje-Deputirten an dem Ränberwesen. Zwei dieser Abgeordneten wurden bereits gehängt, der dritte, ein Mitglied der Milobande, wird noch verfolgt.

Feuilleton.

Unter der Grafenkrone.

Roman von G. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

„Sie begreifen, gnädige Frau, daß ein Majoratsherr heirathen muß. Fräulein Eva ist schön und wird sicher vorzüglich repräsentiren; alles Eigenshaften, die ich an meiner Gemahlin sehen möchte, doch, ich fürchte, es wird schwer halten, das Jawort Ihrer Fräulein Tochter zu erlangen.“

„Weshalb, Herr Graf? Es liegt in Ihrer Werbung eine Andeutung, die meiner Eva nur schmeichelhaft sein kann.“

„Ich will aber keine erzwungene Einwilligung.“

„Oho, Herr Graf! Ich bin keine Romanmutter, welche das unglückliche Opfer dem Bräutigam in die Arme treibt.“

„Aber ein alter Mann wie ich kann nicht mit einem so eleganten Tänger wie Delzen rivalisiren.“

„Alt?“ frug die Dame schmeichelnd. „Sie wissen doch, Graf, daß gerade junge Mädchen sich zu gewissem Alter hingezogen fühlen, und wo Sie anklopfen, werden Sie gewiß keinen Korb bekommen.“

„Wann reisen die Damen?“

„Uebermorgen, bis dahin —“

„Ich werde am selben Tage früh Fräulein Eva schreiben; möchten Sie mir Antwort zukommen lassen, gnädige Frau?“

„Gewiß, Graf, und zweifeln Sie nicht, es muß alles gut werden. Aber lassen Sie uns in den Saal zurückkehren.“

Drinnen stand General von Waldheim und schaute lächelnd dem bunten Treiben zu; immer neue Tanzmelodien erklangen vom Orchester und die Paare wirbelten durcheinander in frischer Jugendlust. Soeben trat Lieutenant von Delzen, ganz roth und athemlos aus den Reihen zurück.

„Schwere Arbeit, Herr Kamerad, bei der Hitze noch zu tanzen,“ bemerkte der alte Herr launig.

„Ich tanze leidenschaftlich gern, besonders wenn eine Dame so brillant tanzt wie Fräulein von Vingen.“

„Ja, ja, mein Liebling ist ein Prachtmädel,“ nickte Waldheim erfreut. „Sie kann alles.“

„Aber man muß sich doch hüten, zu tief in diese wunderschönen, blauen Augen zu schauen.“

„So muthlos, Herr von Delzen? Sie tragen doch Sr. Majestät Hoheit.“

„Aber ich besitze kein Vermögen, Herr General, und es hieße gewissenlos handeln, wollte ich einem theuren Wesen von Liebe reden.“

„Um, früher sprach zuerst das Herz und dann erst der Verstand.“

„Herr General,“ sagte der junge Offizier plötzlich tief ernst, „ich bin meinem Vorfat untreu geworden und habe von dem gesprochen, was eigentlich tief drinnen im Herzen begraben bleiben sollte. Sei es drum! Sie sollen wissen, daß ich Fräulein von Vingen treu und ehrlich liebe, aber gerade deshalb will ich ihr sonntiges Dasein nicht in das Elend eines kümmerlichen Lebens zwingen.“

„Um, liebt Eva Sie ebenfalls?“

„Ich weiß es nicht, Herr General.“

„Poy Element, warum so furchtsam, Herr Lieutenant? Wenn Sie lange zaudern, kommt Ihnen der grämliche Mensch, der Graf Posau zuvor; meine Tochter begünstigt ihn auffallend, aber ich möchte Alles daran setzen, um mein Evchen vor dem Grafen zu retten. Also Wuth, Kamerad, wenn die Kleine Sie liebt, verschaffe ich Euch die Commisulage und gebe selbst noch etwas zur Wirtschaft zu, damit das Kind im Regimente bleibt.“

„O, Herr General, wäre das möglich? Träume ich oder ist es Wahrheit?“

„Na gewiß,“ nickte der alte Herr, „aber jetzt müssen Sie zum Angriff vorrücken, das Uebrige überlassen Sie getroßt mir.“

„Kommen die Damen morgen zum Concert in's Casino?“

„Jawohl. Eva muß dabei sein, wo nur eine Fiedel klingt — aber noch eins, Delzen. Sie werden mein Enkelkind doch glücklich machen?“

„So viel es ein ehrlicher Mann vermag!“

Die Herren trennten sich mit erstem Händedruck, Delzen selig, die Geliebte wahrscheinlich zu erringen, der General gleichfalls glücklich, die Werbung des „alten“ Grafen nach rechtzeitig vereitelt zu haben.

Aber der Mensch denkt und hofft vieles vergeblich. —

Es war am zweiten Morgen nach dem Balltage. Die Augen'schen Damen mußten das Casinoconcert aufgeben, weil ein heftiger Migränecanfall Eva im Bette festsetzte.

Vor der Waldheim'schen Villa standen in erstem Schweißen mehrere Ordnonanzen und warteten, daß die Haushär geöffnet würde; die Sonne schien schon hell und klar, die Thurmuhre der Stadt schlug sechs Uhr, aber noch blieb alles still.

„Wenn nur endlich Jemand käme,“ brummte einer der Leute, „wie lange sollen wir denn hier noch stehen.“

„Ich möchte auch noch Näheres erfahren,“ meinte der zweite, „man schickte mich gleich nach dem Unglück hierher.“

„Ich hätte fast wie ein Schuttlunge aufgeweint, als es mir der Oberstabsarzt mittheilte.“

„Wir ist auch trübe genug ums Herz“, nickte der alte Unteroffizier, „wir hatten ihn alle lieb.“

„Jetzt wollen wir aber klingeln, es dauert zu lange.“

Auf den schrillen Ton der Hausglocke kamen drinnen Schritte näher, ein Dienstmädchen schloß auf und frug etwas ungnädig: „Was wollt Ihr denn so früh?“

„Eine dringende Meldung für den Herrn General.“

„Er schläft noch“, erklang die Antwort.

„So muß er geweckt werden, die Meldung ist sehr wichtig.“ Des Unteroffiziers barscher Commandoton schäuferte das Mädchen ein, sie ging und bald darauf wurden die Soldaten in das Zimmer des Generals geführt. Der alte Herr trat ihnen erstaunt entgegen.

„Guten Morgen, Leute! Was habt Ihr so zeitig zu melden? Ist etwas vorgefallen?“

„Zu Befehl, Herr General!“

In strammer Diensthaltung, aber mit abschalem Gesicht, trat der Unteroffizier einen Schritt vor und meldete: „Heute Nacht hat sich — der Herr Lieutenant von Delzen — in seiner Wohnung — erschossen.“

„Was haben Sie gesagt?“ schrie der General aufspringend, als habe er nicht recht gehört, „es kann ja nicht sein, es liegt ein Irrthum vor — Delzen!“

„Heute früh vier Uhr — fand man ihn todt“, fuhr der alte Soldat eintönig fort, während sein wetterhartes Gesicht heftig zuckte.

„O, allmächtiger Gott,“ rief der General, sich mit der Hand vor die Stirn schlagend, „mein armer, guter Delzen! Da muß ein gräßliches Verhängniß gewaltet haben!“

Der Unteroffizier fuhr in seinem Berichte fort, mitunter innehaltend, um sich zu sammeln, denn die Stimme wollte mehr als einmal versagen.

„Die Wirthsleute des Herrn Lieutenants haben den Schuß gehört und wollten öffnen, doch die Thür war verschlossen und als endlich ein Schloffer herbeikam — fand man — den Herrn Lieutenant — am Boden liegen. Ob er schon todt gewesen — weiß ich nicht“, schloß der Bericht des Unteroffiziers.

„Es ist gut,“ sagte der General nach einer Pause etwas gefasster, „ich komme sogleich selbst. Aber daß Ihr hier im Hause nichts von dem — Unglück erzählt, ich verbiete es Euch strengstens. Die Damen reisen heute ab und dürfen nichts erfahren. Verstanden?“

Bald darauf stand der alte General vor dem stillen Todten und schaute bewegt in dessen schönes Antlitz; außer dem Revolver in der krampfhaft geschlossenen Hand, fand man bei Delzen nichts, was über dessen räthselhaften Selbstmord Aufschluß geben konnte. Und doch mußte ein Geheimniß darüber existiren!

Auf dem Schreibtische lagen zwei Briefe, mit festen schönen Schriftzügen adressirt, einer davon an den General selbst. Lange schaute der General auf beide Briefe, bis es vor seinen Augen stümmerte, — dann schob er sie langsam in die Uniform.

„Herr Oberstabsarzt“, sagte dann der General zu dem noch anwesenden Arzte, theilen Sie, bitte, dem Herrn Garnisonprediger mit, daß ich seine Begleitung bei Delzens Begräbniß wünsche. Auch mit militärischen Ehren soll Delzen beerdigt werden, denn er war ein guter Mensch und ein braver Soldat, dem der Allmächtige seine That vergeben möge!“

„Hat Lieutenant von Delzen Verwandte?“ frug der Oberstabsarzt.

„Einen Bruder, welcher ohne Zweifel zum Begräbniß kommen wird; sorgen Sie dafür, daß bis dahin alles Feinliche vorüber ist. — Ach, mein armer, guter Delzen, wie ganz anders hatten wir uns die Zukunft vorgestellt. Er war so lebensfroh und hoffnungsvoll; welche entsetzliche Ursache mag ihm die Waffe in die Hand gedrückt haben!“

Feierlich legte der General seine Hand auf des Todten kalte Stirn. Eine Thräne rann dabei über des Generals Wange, doch er schämte sich ihrer nicht; seine liebste Hoffnung hatte mit dem Schlage dieses jungen Herzens aufgehört und der alte Herr kämpfte bitterlich, das doppelte Weh zu überwinden, welches an dem stillen Sterbelager über ihn kam.

Weitgeöffnet standen die Fenster einer eleganten Stadtwohnung, welche festlich geschmückt worden, denn heute feierte man darinnen die Hochzeit Fräulein Eva von Vingen mit Graf Egon von Posau.

Die junge Braut mochte wohl mehr dem Zureden der Mutter als der eignen Neigung nachgegeben haben, als sie zu der Werbung des Grafen endlich ja gesagt. Es gab Niemanden in ihrer Umgebung, der ihr ernst und eindringlich von dieser Conventienz-Ehe abgerathen hätte, und so hatte sie sich schließlich dann voll Vergnügen in die Visiten, Einladungen und Vorbereitungen gestürzt, welche der Hochzeit vorangegangen waren.

Man hatte endlich die Hochzeit auf den Monat September festgesetzt, damit die Neudermählten noch die ersten Blüthenwochen auf Schloß Sintorf verleben könnten, ehe sie dann nach der Residenz überfiedelten.

General von Waldheim hatte die Einladung zur Hochzeit seines Lieblings abgelehnt, weil er eine Dienstreise nicht aufschieben konnte, dafür aber die Bedingung gestellt, daß das junge Paar ihn nach der Hochzeit besuchen solle.

Endlich nach athemloser Beschäftigkeit, nach vielem Trübel erschien der Hochzeitstag.

Eva saß in ihrem Douboir, gedankenvoll vor sich hin starrend, während ihr die Jungfer das schöne, blonde Haar aufsteckte.

War denn das wirklich die letzte Stunde im Mädchenleben, welche so köstlich sein sollte im Vorgefühl des Glückes, nun bald durch Priesters Hand mit dem Geliebten vereint zu werden!

Die Civiltramung hatte auf das junge Mädchen nur wenig Eindruck gemacht; sie kam sich fremd und wunderbar vor in der eleganten Seidentoilette, die Worte des Standesbeamten klangen felsam an ihr Ohr, fast als seien dieselben an eine andere Person gerichtet. Auch als Eva das Heirathsprotokoll unterschreiben sollte, wußte sie kaum wie ihr geschah. Ihre feinen Finger bebten, und nur mühsam vermochte sie leserliche Buchstaben aufzuzeichnen.

Und jetzt! Ihr Herz pochte freilich vor Angst und Erregung, doch ohne jenes berauschende Glückgefühl, welches die Dichter von jeher besungen haben.

Liebe sie denn Graf Posau — ihren Gemahl?

Das war er schon jetzt vor dem Gesetze und Eva erbeute am ganzen Körper, als ihr dies einfiel.

Weshalb hatte sie bisher noch niemals diese ernste, inhaltsschwere Frage sich vorgelegt? Erst jetzt, da es bereits zu spät war, stellte sich dieselbe erst mahnend vor Eva's erschrockene Seele!

Vor ihr auf dem Toiletentisch lag in reichem Einmattschimmernd der kostbare Perlenkranz, den der Graf seiner Braut gesandt hatte.

Heiß erröthend wandte diese den Kopf, sie empfand keine Freude über dies fürstliche Geschenk. Wild auf Wild zog vor der bräutlichen Träumerin vorbei, sie seufzte immer schwerer und ihre blauen Augen wurden feucht.

Wie war damals alles so rasch gekommen!

Die Mama hatte, glücklich über des Grafen Werbung, der Tochter immer wieder vorerzählt, welch' großes Glück ihr zu Theil werde, und hatte ihr die Zukunft in so glänzenden Farben gemalt, daß Eva endlich lachend und ganz stolz „Ja“ gesagt hatte.

Dann kamen die Bekannten und Freundinnen, staunten, fragten, wünschten Glück und benedicten die Braut, kurz Eva war eigentlich gar nicht zum Ueberlegen und zu ersten Gedanken während dem ganzen geräuschvollen Brautstande gekommen.

Eine Freundin Eva's war auch verlobt, aber wie ganz anders lebte diese in ihrem Brautstande. Schafschäftig wartete sie auf die Briefe des Bräutigams, zählte Tage und Stunden bis zu seinem Besuche und ihre Augen leuchteten glücklich, wenn sie von der nahen Hochzeit sprach.

Das alles kannte Eva von Vingen nur vom Hörensagen.

Sie lächelte, wenn der Graf kam oder abreiste, bot ihm die Stirn zum Kusse oder schrieb einen heiteren Dankesbrief, so oft sie irgend ein kostbares Geschenk erhielt, doch sie empfand niemals ein wärmeres Gefühl; sie kannte die Liebe noch nicht, ihre Seele war noch immer wie ein weißes Blatt, welches Amors Blamenschrift nicht kannte. Würde es immer so bleiben, würde dies zaghafte Herz auch eines Tages reden — und von wem? Von dem alternden Vatten? —

Die junge Braut griff langsam nach dem Perlenkranz, welches sie heute zum Hochzeitstage schmücken sollte; sinnend schaute sie auf die mattweißen, köstlichen Kugeln, von denen der Volksmund sagt, sie bedeuteten Thränen.

„Ob sie mir auch Unglück bringen werden,“ sagte sie auf einmal laut zu der Jungfer. Eva hatte ein Empfinden, als müsse sie ersticken, wenn sie schwieg.

„O gewiß nicht, gnädiges Fräulein,“ entgegnete das Mädchen eifrig, „das Sprichwort paßt nicht auf vornehme Herrschaften, sondern nur auf geringe Leute.“

„Meinst Du denn wirklich, Annette, Geld kann glücklich machen?“ frug Eva nachdenklich, „ich meine nicht. Es muß freilich furchtbar sein, für das tägliche Brod zu kämpfen und zu sorgen, allein noch furchtbarer — sich unglücklich zu fühlen.“

„Ach sicherlich, gnädiges Fräulein; die Hauptsache ist ja eben, daß sich die Herrschaften so lieb haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— In Kohnau bei Hirschfeld wurden am 29. v. M. in einem von dortigen Bäckermeister geschlachteten sehr großen Schweine vom Fleischbeschaumer Scheffel Trichinen in so großer Anzahl vorgefunden, daß vorge schlagen worden ist, einige Stüde zum Legehgebrauch an die Thierarzneischule in Dresden zu schicken und alles andere vernichten bez. verbrennen zu lassen. Wie das so oft geschieht, daß vor Empfang des Untersuchungsbescheides Wellfleisch genossen wird, so war es auch in diesem Falle. Der Bäckermeister hatte mit den Seinen schon tüchtige Portionen Wellfleisch verzehrt. Durch die sofort genommene Mittel glaubt er, daß der Genuß des Fleisches für seine Gesundheit keine nachtheiligen Folgen haben wird.

— Das Hinausbiegen aus den Fenstern der Eisenbahnwagen während der Fahrt ist eine gefährliche Angewohnheit, vor welcher auch von den Eisenbahnverwaltungen ausdrücklich gewarnt wird. Dessenungeachtet kommen noch immer derartige Fälle vor. Ein junger Mann, der von Gumbinnen nach Bromberg fuhr, hatte längere Zeit zum Fenster hinausgeblickt nach der Richtung des fahrenden Zuges, sodas der Kopf dem furchtbaren Zugwinde und außerdem die Augen dem Kohlenrauch und den Schlackentheilen ausgesetzt waren. Wüthlich sprang der Herr zurück, das linke Auge war von einem glühenden Schlackentheilen getroffen worden, sodas er, in Müggelberg angekommen, sich schleunigst zu einem Arzt begeben mußte.

— In der Nacht vom 29. Mai war in dem Württembergischen Weiler Friedrichsberg, Gemeindebezirk Hardt, eine Stunde von der bekannten Fabrikstadt Schramberg entfernt, das städtische Anwesen des Bauern Ferd. Ganter bis auf den Grund niedergebrannt. Dem Ereigniß fielen acht Menschenleben zum Opfer, die Frau des Hausbesizers, seine sechs Kinder und die Hausmagd. Die Entstehung des Feuers blieb unaufgeklärt; Arges in Bezug auf einen der Hausgenossen dachte Niemand. Jetzt hat sich die Brandstifterin, eine Magd, welche kurz nach dem Ereigniß verschwand und in Jülich in Dienst trat, von Gevissensdissen gepeinigt, den Verichten freiwillig gestellt und ein volles Bekenntniß ihrer Schuld abgelegt.

— Die Tageseinmahnen eines Landstreichers. Vor einigen Tagen wurde in Witten das Taschenbuch eines Stromers gefunden, in welches der Inhaber seine Tageseinmahnen eingetragen hatte. Darin hat derselbe eingenommen in Witten 7 M., in Revelar 4 M., in Goch (erster Tag) 5 M., in Goch (zweiter Tag) 12 M., in Cleve

(erster Tag) 8 Mt., in Clete (zweiter Tag) 10 Mt., in Rintwegen (erster Tag) 2 Mt., in Rintwegen (zweiter Tag) 6 Mt. Das schlechteste Geschäft scheint in Rintwegen in Emmrich gemacht zu haben, denn seine Tageseinnahme dort ist mit nur 1,50 Mt. verzeichnet. Man sieht aus den vorstehenden Aufstellungen, daß das Geschäft ein ganz enttägliches gewesen ist.

In Betreff des kürzlich durch eine Zigeunerbande in Schwien tochowitz ausgeführten Kindesraubes berichtet die „Oberschlesische Volksstimme“, daß der kleine Knabe am Freitag vorige Woche in dem bei Althammer bei Nicolai belegenen Walde der Zigeunerbande entriß und den Eltern zugeführt worden ist. Ein Arbeiter hatte in einem Laubhütte die Nachricht von dem Kindesraube gelesen und später während der Arbeit im Walde den Knaben bei der Bande erblidt. Da dieselbe sehr zahlreich war, rief er mehrere in der Nähe befindliche Bauern, sowie die Gendarmen des Ortes zu Hilfe; das Kind wurde den Zigeunern mit Gewalt entriß. Die Bande ist, wie verlautet, in das Nicolaier Gefängnis eingeliefert worden.

Es ist bekannt, daß die Härte und Widerstandsfähigkeit papierner Gegenstände dadurch erreicht wird, daß man die Papiermasse einem hohen Druck unter der Wasserpresse aussetzt. Auf diese Weise werden sogar Gegenstände erzeugt, die, wie z. B. Eisenbahnwagenräder, fortwährend im Gebrauche sind, aber doch ihrem Zweck vollständig entsprechen. Das Neueste, was nun in diesem Stoffe erzeugt wurde, ist ein — Schornstein, der in Breslau steht, 54 Fuß hoch, vollständig aus Papierböden erbaut, die mit einem besonderen Cement verbunden wurden.

Anhalt-Deffauische 3 1/2 pCt. Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Courseverlust von ca. 42 Mt. pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von Mt. 7,00 pro Stück.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Bodenbach-Tetschen
früh 2 8 III)	früh 6 — *)	früh 7 27 *) b. Bodenb.
- 6 10	- 7 —	- 7 59 b. Bodenb. T. u. W.
- 7 30 III)	Vm. 9 15	Vm. 10 46 desgl.
Vm. 9 16 *)	- 11 26 III)	- 12 14 III) b. Bdb. u. W.
- 11 14	Nm. 12 45	Nm. 1 58 b. Bodenb.
Nm. 12 44	- 2 10	- 3 36 b. Bodenb. T. u. W.
- 4 1	- 4 20	- 5 46 b. Bodenb.
- 5 24	- 7 30 *)	- 9 3 *) b. Bodenb. u. T.
- 6 11 III)	- 9 — III)	- 9 51 III) b. Tetsch. u. W.
- 7 46	- 11 20	- 12 50 b. Bodenb.
- 9 14 *)	- 1 25 III)	- 2 16 III) b. Bdb. T. u. W.
- III) Courierzug mit 1.—3. Cl.		*) Anh. in Krippen.

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankunft.
früh 6 22	früh 5 10	früh 5 27	6 4
- 8 43	- 7 36	- 7 40	v. Neust.
Vorm. 11 27	Vm. 10 45	Vm. 10 8	8 25
Nachm. 3 35	Nm. 2 4	Nm. 2 26	10 42
- 5 52	- 4 50	- 4 44	3 9
- 9 55	- 8 20	- 8 6	5 16
b. Neust.	b. Neust.		8 53

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden.	Von Dresden nach Schandau.	Von Schandau
Vorm. 6	Vorm. 6	Vorm. 10,35 n. Leitmeritz.
" 10,30	" 8	Mittags 12,45 n. Aussig.
Nachm. 2,45	" 10	Nachm. 2,45 n. Herrnskr.
" 5,—	Nachm. 2	

Abfahrten des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:		vom Bahnhof:	
V.-M.	N.-M.	V.-M.	N.-M.
5 55	1 35	6 10	2 —
7 5	3 15	7 25	3 35
7 40	3 45	8 —	4 —
8 20	5 25*	8 30	4 40*
8 50	5 —	9 14	5 24
9 20*	5 34	9 35*	5 45
10 25	5 55	10 45	6 15
10 56	7 25	11 10	7 46
11 55	8 40	N.-M. 12 10	9 12
N.-M. 12 20	9 35	12 45	9 55
1 20*		1 30*	

*) Nur an Sonn- und Festtagen.

Productenpreise.

Birna, den 1. Septbr. Weizen 9 Mt. — Pf. bis 9 Mt. 60 Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 7 Mt. 25 Pf. bis 7 Mt. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 6 Mt. 50 Pf. bis 6 Mt. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 7 Mt. — Pf. bis 7 Mt. 40 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 3 Mt. 30 Pf. bis 3 Mt. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Hct. Kartoffeln von 6 Mt. — Pf. bis 7 Mt. — Pf. — Das Schock Stroh von 22 Mt. — Pf. bis 24 Mt. — Pf. — Butter 2 Mt. — Pf. bis 2 Mt. 40 Pf.

Bautzen, den 1. Septbr. Weizen 9 Mt. 52 Pf. bis 9 Mt. 82 Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 7 Mt. 28 Pf. bis 7 Mt. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 6 Mt. 16 Pf. bis 6 Mt. 52 Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 6 Mt. 30 Pf. bis 6 Mt. 80 Pf. pr. 50 Kilogr. — Kartoffeln 1 Mt. 80 Pf. bis 2 Mt. 10 Pf. pr. 50 Kilogr. — Butter 2 Mt. 20 Pf. bis 2 Mt. 40 Pf. pr. 1 Kilogr.

Dr. jur. Wilke

Rechtsanwalt b. Kgl. Landgericht Dresden expedirt jeden **Donnerstag** v. 8—3 Uhr in **Schandau**, Hotel z. Engel 1 Tr. Zimmer Nr. 1.

Empfehle meine Neuheiten in

Güten und Mützen, weiche Herrenhüte von 2 Mt., Kinderhüte von 1 Mt. 25 S., Herren- und Knaben-Mützen von 1 Mt. an bis zu den feinsten Qualitäten. Uniformbinden gut und dauerhaft.

Gustav Schnabel
Kaufmann, Zantenstr. 132.

Medicinal-Leberthran.

Leberthran, beste Marke v. Heinr. Meyer, Christiania, à 25, 50, 75 u. 100 S., Leberthran (Herrnhuter) à 80 S., Leberthran, gelb, ausgew. u. in Fl. à 50 S., Leberthran mit Eisen, à 50 u. 100 S. empfiehlt die Apotheke zu Schandau.

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Milchemilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Dépôt in der Apotheke.

Ludw. Durst, Kempten, Baiern. 9 Pfd. Landbutter franco **Mt. 8,30**, 9 „ Süßrahmbutter **9,50**.

Eine Ladung

beste Flamm-Kohle

verkauft billig am Zollamtplatz

Herm. Reichert.

Achtung.

Empfehle den geehrten Herrschaften eine kleine Auswahl **gutes böhm. Obst**, als: 8 Sorten **Birnen**, 5 Piter von 40—75 S., **Bläuben** zum Kuchenbacken, sowie andere **Bläuben**, 5 Sorten, große und kleine **Mirabellen**, zwei Sorten **Aepfel**, zwei Sorten sehr schöne **Salat- und Eingelegurken**, Schock 130 S., sowie ungarische **Weintrauben** zu billigen Preisen.

Franz Tietze aus Aussig.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehreren Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. **White's Augenwasser** à 1 Mt. **Traugott Ehrhardt** in **Olze** in Thür. und kein Anderes verlangt denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltreum erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglichen vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glassehrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches mein Firma: Traugott Ehrhardt in Olze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Jacquille) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke. Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben von Herrn C. G. Schönherr in Schandau.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf befehlen zu empfehlen.

Zur Aufnahme

von Versicherungen gegen Feuergefahr

Otto Zschachlitz,

Vertreter der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Lampert's Pflaster amtlich geprüft — konzeffionirt und weitberühmt — in Schachteln zu 25 und 50 Pfennigen. Mit nebenstehender Schutzmarke und der grünen eingetragenen Gebrauchsanweisung ausdrücklich zu verlangen und zu beziehen aus den Apotheken in Schandau — Sebnitz — Stolpen — Hohnstein — Neustadt.

Bauverein Schandau.

In den **Colonaden-Häusern** sind eine Anzahl ganze und halbe erste Etage-Wohnungen zu vermieten. Näheres im **Bureau des Forsthaus-Hotels.**

Seegenbarth's Etablissement,

Inhaber: **Rich. Valentin, Schandau, Bad-Allee.**

Der geehrten Einwohnerschaft Schandau's und Umgegend und deren Kirmesgästen erlaube ich mir gehorsamst, meine **Conditorei, Restaurant und Festsäle** während der Feiertage zum Besuch zu empfehlen. Als Kirmes-Leckerbissen werde ich außer **H. Kirmesbraten: Karpfen**, polnisch oder blau 60 S., **Gänsebraten** mit **Rothkraut** 60 S., auftragen lassen.

Zum Kirmes-Montag, den 10. September, Abends 6 Uhr

Auftreten der rühmlichst bekannten

Leipziger Sänger

(Direction: **Robert Engelhardt**) Herren: **Spikeder, Shadow, Körner, Waldon und Charton.** — Von 9 Uhr an:

Ball mit hübschen Cotillon-Überraschungen.

Während der Feiertage steht der **Kinderspielplatz** unentgeltlich zur Verfügung. Hochachtungsvoll **Richard Valentin.**

Einladung.

Zu dem künftigen **Sonntag, den 9. und Montag, den 10. September im Schützenhausgarten** stattfindenden **Vogelschiessen,**

verbunden mit Aus- und Einzug, sowie verschiedenen Belustigungen, wie Stangenklettern, **Sackhüpfen, Hahnschlagen** u. s. w. laden wir hierdurch alle Gönner und Freunde zur Theilnahme ein. Die gesammte Jugend zu Schandau.

Wichtig für Damen!

A. Altmann's

Glycerin-Sandmandelkleie.

Bestes Toilettemittel, um einen zarten weißen Teint zu erhalten.

Allein echt zu haben in Blechdosen à 60 Pf. bei **Otto Böhme.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenkrämpen, Magensäure, Skropheln** bei Kindern, **Wärmer und Säuren** mit Abführung. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Beiwirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Bezeichnen sorgfältig **Fieberhüte und Bösartigkeit** jeder Krankheit. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben bei Herrn Apotheker **Back** in **Schandau** à Fl. 50 und 80 S.

Anentgeltlich vers. Anweisung nach 13 jährig. approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsförderung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende in Stein-Säckingen** (Waden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

Freitag früh 7 Uhr werde ich ein **feines Schwein** verpfunden, Fleisch à Pfd. 55 Pf., **Wurst** 65 Pf. **August Hofheld, Rathmannsdorf.**

Den **8. September** vormittags wird eine **Kuh** verpfundet, à Pfd. 45 S. bei **August Hering, Nr. 27 in Ostrau.**

Spizmaurer und Maurer

sucht zu dauernder Arbeit **Baumeister Berndt.**

Tanz-Unterricht.

Mitte September eröffne ich wieder einen **Cursus für Tanz- u. Anstandslehre** und nehme Anmeldungen hierzu in meiner Wohnung entgegen.

Achtungsvoll **Emil Lieske,** Lehrer der Tanzkunst.

Ein Schlüssel

ist am Auktionstisch am **Donnerstage** veräußert worden. Abzugeben bei **Localrichter Strubell.**

Zu unserm morgen **Donnerstag, d. 6. d. M.** stattfindenden

Ball

ladet die Herren **Prinzipale, Hausdiener** und **Kameraden** zu einer recht zahlreichen Theilnahme ergebenst ein **Das Comité.**

Ostrau-Scheibe.

Zum Kirchweihfest **Sonntag und Montag, den 9. und 10. September** starkbesetzte

Ballmusik,

Anfang 4 Uhr.

Guter Kaffee und Kuchen, div. kalte und warme Speisen, ff. Biere und reine Weine. Gönner und Freunde sind hiermit ergebenst eingeladen. Hochachtungsvoll **A. Häbler.**

Die glückliche Geburt eines munteren **Mädchens**

zeigen hierdurch hochehrent an **Klingenberg-Colmnitz, 2. Septbr. 1888.** Postverwalter **R. Zimmermann** und Frau, geb. **Strubell.**

Hiermit nehme ich die am 30. August d. S. gegen **Frau Emma** verheh. **Prohe** ausgesprochenen beleidigenden Worte zurück. **Krippen, den 1. September 1888.** **Emilie Ebert.**

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedem, unwahre Thatfachen in militärischer Angelegenheit gegen meine Person auszusprechen, da ich selbigen bestrafen lassen werde.

Oscar Hauschild,

Unterofficier im Pionier-Bataillon Nr. 12.

Herzlichen Dank

sagen wir hierdurch allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern, welche uns am Tage unserer Silberhochzeit ganz unverhofft so reich durch Schrift, Worte und theure Geschenke beehrten. Innigsten Dank auch denen, die uns in früher Morgenstunde mit harmonischen Klängen überraschen ließen. Alle diese uns in so reichem Maße bewiesene Liebe wird uns immer unvergesslich bleiben.

Rathmannsdorf. **Heinrich Hauschild und Frau.**

Dank.

Allen denen von nah und fern, welche mich bei meinem Brandunglück in so liebevoller und kameradschaftlicher Weise durch Sammeln freiwilliger Liebesgaben unterstützten, bringe ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. Möge aber Gott Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen behüten und Jedem ein reicher Bergelter sein.

Kleingieshübel, den 25. August 1888. **August Wagner.**